

## A c h t e s B u c h .

Mit Dank, mein Gott, will ich mich deiner Erbar-  
mungen erinnern, und sie dir bekennen. Meine Ge-  
beine sind durchdrungen von Liebe zu dir, und spre-  
chen: Herr, wer ist dir gleich? Du zerriffest meine  
Fesseln, und ich will dir Lobopfer opfern. Wie du  
sie zerriffest, will ich erzählen, und alle, die dich anbe-  
ten, werden sprechen, wann sie dich hören: Gebenedeiet  
sei der Herr im Himmel und auf der Erde! Groß und  
wunderbar ist sein Name!

Es hasteten in meinem Herzen deine Worte; und  
rings umgabst du mich. Von deinem ewigen Leben  
war ich sicher: obschon ich es nur im Räthsel und wie  
in einem Spiegel sah, so war mir dennoch aller Zwei-  
fel an unvergänglicher Substanz, wovon alle Substanz  
ausginge, benommen; und nicht sicherer von dir, nur  
fester in dir wünscht' ich zu sein. Wegen meines zeit-  
lichen Lebens schwankte noch alles, und mein Herz  
bedurfte gereinigt zu werden vom alten Sauerteig;  
ihm gefiel der Weg, der der Heiland selbst ist, aber  
es scheuete noch, durch Engen zu gehen.

Und du gabst mir in Sinn, und es dächte mich  
gut nach meiner Ansicht, zum Simplicianus zu gehen,  
der mir einer deiner guten Diener schien, und es

leuchtete deine Gnad' in ihm. Auch hatt' ich gehört, daß er von Jugend an auß's redlichste Dir gelebt hatte. Nun aber war er alt geworden, und es schien mir, er müßt' in den vielen Jahren, während denen er mit so frommem Fleiße deinem Wege folgte, vieles erfahren, vieles gelernt haben: und wirklich war es so. Ich wünschte daher, ihm mein Anliegen mitzutheilen, und von ihm zu erfahren, was meinem Zustande gemäß das räthlichste wär', um auf deinem Wege zu wandeln. Denn voll von Menschen war deine Kirche, aber der eine hielt diesen, der andre jenen Weg. — Mir aber mißfiel meine Lebensweiser auf dieser Welt, und sehr zur Last war sie mir, da nicht mehr eitle Begierden, wie zuvor, Sucht nach Ehr' und Reichthum mich anfeuerten, diese schwere Sclaverei zu ertragen. Denn jene gestielen mir nicht mehr, da ich deine Süßigkeit kannte, und die Schönheit deines Hauses liebte, aber noch immer hing ich an einem Weibe; auch verbot mir ja der Apostel Verehligung nicht, obwohl er zu besserem ermahnt, eifrig wünschend, daß alle Menschen wären, wie er war. Aber ich Schwächerer erwählte weichlicheres Leben, und wegen dieses Einen wägt' ich mich im Übrigen umher, kraftlos und verweifelnd in nagender Sorge, weil das Eheleben, dem ich noch so sehr ergeben war, mich auch Dingen mich anzuschicken zwang, die ich nicht ertragen wollte. Aus dem Munde der Wahrheit hatt' ich gehört, Verschnittene gáb' es, die es durch sich selbst wurden um des Himmelreichs willen. Aber, wird hinzusetzt, der das fassen kann, faß' es. Eitel sind sicher alle Menschen,

worin nicht Kenntniß Gottes ist, und die aus dem, was gut scheint, Ihn nicht finden konnten, der gut ist. Aber ich befand mich in dieser Eitelkeit nun nicht mehr; ich hatte sie überstiegen, und durch das Zeugniß aller deiner Schöpfung hatt' ich Dich gefunden, unsern Schöpfer und dein Wort, was bei dir, o Gott, ist, und mit Dir und mit dem heiligen Geist, Ein Gott ist, und wodurch du alles schufft. Und noch eine andre Art von Gottlosen giebt es, die zwar Gott erkennen, aber ihn nicht als Gott ehren, und ihm also danken. Auch unter diese war ich gefallen, und deine Rechte nahm mich auf; du riffest mich hinweg, und stelltest mich dorthin, wo ich genesen konnte, denn du sprachst zum Menschen: Siehe Gottesfurcht ist Weisheit! und: verlange nicht, weise zu scheinen, weil die, so weise zu sein behaupten, Thoren geworden sind. Und ich hatte sie nun gefunden, die kostbare Perle, und sollte Alles verkaufen, um sie einzuhandeln: und ich zweifelte noch.

Ich ging zu Simplicianus, der dem Bischof Ambrosius durch die Mittheilung deiner Gnade Vater geworden war, und den dieser wahrhaft als einen Vater liebte. Ich erzähl' ihm die Kreise meines Irrens. Als ich ihm aber sagte, daß ich einige Bücher der Platoniker, von Viktorinus, ehemals römischem Redner, der, wie ich gehört hatte, Christ gestorben war, in die lateinische Sprache übersetzt, gelesen hätte; wünscht' er mir Glück, daß ich nicht auf andrer Philosophen Schriften gefallen wäre, Schriften voller Trug und Verführung nach dieser Welt Lehre: in diesen

aber würd auf alle Weise Gott und sein Wort angedeutet. Drauf ermahnt er mich zur Christusdemuth, den Weisen verborgen, aber geoffenbart den Unmündigen, und gedachte des Viktorinus selbst, dem er zu Rom vertrauter Freund war, und erzählte mir von ihm, was ich nicht verschweigen will.

Denn hoch ist deine Gnade zu preisen, wie dieser gelehrte und in allen Wissenschaften so erfahrne Greis, — der so viele Schriften der Philosophen gelesen, beurtheilt und erklärt hatte, ein Lehrer so vieler edlen Senatoren; der sich durch das Vorzügliche seiner trefflichen Lehrweise eine Statue auf dem Forum zu Rom, was die Bürger der Welt etwas so großes achten, erworben hatte; der bis zu jenem Alter ein Götzenerlehrer und Theilnehmer gotteschänderischer Mysterien gewesen war, wofür damals fast der ganze römische Adel eingenommen war, und so auch dem Volke Geschmack einflößte für alle die Götterungeheuer und den Beller Anubis, die einst gegen Neptunus zugleich und Venus und gegen Minerva die Pfeile richteten, und denen, obwohl besiegt, jetzt Rom diente, und die so manche Jahre lang dieser Greis Viktorinus mit vielem Geräusch vertheidigt hatte: — wie dieser sich nicht schämte, ein Kind deines Christus zu werden, und ein Säugling deines Brunnens, hingehend seinen Nacken ins Joch der Demuth, und seine Stirne zähmend zur Schmach des Kreuzes.

O Herr, Herr, der du die Himmel niederbeugtest, und du stiegst herunter, die Berg' anrühretest, und, sie

rauchten, auf welche Weise drangst du in das Herz dieses Mannes?

Er las, wie Simplicianus sagt, die h. Schrift, und alle Schriften der Christen durchforscht' er mit angestrongter Aufmerksamkeit; und er sprach zu Simplicianus: (nicht öffentlich, sondern geheim und im Vertrauen) Wisse, daß ich nun ein Christ bin! Und jener antwortete: Ich glaub' es nicht, und rechne dich nicht unter Christen, bis ich dich in einer Christuskirche sehe! Er aber lacht' und sprach: Also machen Wände den Christen? — Und oft sagt' er es, er wäre nun ein Christ, und oft antwortete Simplicianus wie zuerst, und oft lacht' er über die Wände. Denn er fürchtete seine Freunde zu beleidigen, hoffärtige Dämonenverehrer, und glaubte, daß von ihrem Gipfel babylonischer Würde, wie von Libanons Zedern, die der Herr noch nicht zerschlug, ihr Hals hart auf ihn stürzen würde. Aber als er durch Lesen und Forschen Festigkeit erhielt, und fürchtete von Christus verläugnet zu werden vor den heiligen Engeln, wenn er fürchtete, ihn vor den Menschen zu bekennen, und eines großen Frevels sich schuldig schien, wenn er erröthete über die Geheimnisse der Demuth, deines Worts, und sonst nicht erröthete über die gotteschänderischen Mysterien hoffärtiger Dämonen, denen er, ein hoffärtiger Nachahmer, angehangen hatte; warf er die Eitelkeit von sich und folgte der Wahrheit, und plötzlich und unvermuthet sprach er zu Simplicianus, wie mirs dieser selbst erzählte: Laßt uns zur Kirche gehen, ich will ein Christ werden. Dieser aber faste sich nicht vor Freud', und

ging mit ihm. Und kaum war er eingeweiht in die ersten Geheimnisse, als er auch seinen Namen aufzeichnen ließ, damit er wiedergeboren würde durch die Taufe, zu Roms Erstaunen und der Kirche Freude. Die Hoffärtigen sahn es, und zürnten; mit den Zähnen knirschten sie, und vergingen vor Wuth. Aber der Herr und Gott war die Hoffnung seines Dieners, und er schaute nicht auf Eitelkeit und lügende Unweisheit. Als es endlich zur Stunde kam des Glaubensbekenntnisses, das in bestimmter Form, deren Worte man auswendig lernt, auf einer erhabneren Stell im Angesicht der römischen Gläubiger von Jenen abgelegt zu werden pflegt, die zu deiner Gnade gelangen wollen, ward es dem Viktorinus, sagte Simplicianus, von den Priestern angeboten, es in Geheim abzulegen, wie es solchen, die sich etwa vor Schaam verwirren möchten, anzubieten Sitte war: er aber hätte lieber sein Heil im Angesichte der heiligen Gemeinde ablegen wollen. Denn es war ja kein Heil in der Redekunst, und doch hatt' er sie öffentlich gelehrt: wieviel weniger hatt' er sich also zu scheuen, vor deiner sanftmüthigen Heerde dein Wort auszusprechen, da er sich der eignen Worte nicht scheute vor den Schaaren der Unweisen? — Da er nun hinaufflieg, sein Bekenntniß abzulegen, scholl sein Name mit dem Schalle des Glückwünschens unter Allen umher, die ihn kannten: wer aber kannt' ihn nicht? Und laut tönte rings aus dem Munde der Frohlockenden: Viktorinus! Sauchzend ertönt' es schnell, als man ihn sah, und schnell schwieg man, ihn zu hören. Und er bekannte den wahrhaften Glauben mit

herrlicher Zuversicht, und Alle wollten ihn in ihr Herz reißen, und sie rissen ihn an sich in Lieb' und Freude: rings rissen ihn Hände mit Gewalt an sich.

Guter Gott! was liegt im Menschen, daß er sich mehr erfreut über die Rettung einer verlorengegebenen und nun von der großen Gefahr befreiten Seele, als wenn stets Hoffnung auf ihr ruhete, oder sie nur in geringer Gefahr war? Auch du barmherziger Vater erfreust dich mehr über Einen Büßenden, als über neun und neunzig Gerechte, denen Buße nicht nöthig ist. Und mit großer Wonne hören wirs, wann wir hören, wie auf den Schultern des frohlockenden Hirten das Schaaf zurückgetragen wird, das verirrt war, und wie die Drachme in deinen Schatz zurückgebracht wird, während die Nachbarn sich freuen mit dem Weibe, das sie fand. Und Thränen entpreßt die Feierfreude deines Hauses, wann man von dem jüngern Sohn in deinem Hause liest, wie er gestorben war, und wieder auflebte; wie er verloren war, und wieder gefunden ward. Du nemlich erfreuest dich in uns, und in deinen Engeln, die heilig sind in heiliger Liebe. Denn Du bist immer derselbe, der Du Alles, was nicht immer und auf dieselbe Weis' ist, immer auf dieselbe Weise kennst.

Wie also geschiehts in der Seele, daß sie sich mehr ergötzt an Sachen, die sie findet oder wiedererhält, als wenn sie sie immer gehabt hätte? Denn auch andre Beispiele beweisen dies, und alles ist voll von Zeugnissen, welche rufen: so ist es! Der siegende Imperator triumphirt; er siegte nicht, stritt' er nicht: und

je größer die Gefahr im Treffen war, desto größer ist die Freude im Triumphe. Sturm überfällt Schiffende, und droht Schiffbruch; all' erblaffen vor dem nahenden Tode: ruhig wird Himmel und Meer, und ohne Maaß frohlocken sie, wie sie ohne Maaß fürchteten. Krank ist der Freund, und die Pulse verkünden sein Übel; alle die ihn gesund wünschen, erkranken zugleich in der Seele: es wird besser mit ihm, aber noch nicht geht er umher mit voriger Kraft: und schon entsteht eine solche Freud', als keine da war, da er vorher gesund und kraftvoll umherging. Und selbst die Lüste des Lebens erwerben sich gerne die Menschen durch absichtliche und freiwillige Beschwerden, wo auch keine unvermuthet oder wider Willen da sind. Des Essens und Trinkens Lust ist nichts, wo nicht des Hungerns und Dürstens Beschwerde vorhergeht. Und Gertrinker essen gern etwas Salziges, damit ein beschwerlicher Reiz entstehe: Und das ist ihre Lust, diesen durch Trinken zu tilgen. Und es ist hergebracht, daß die schon verlobte Braut nicht sogleich hingegeben werde, damit der Gatte nicht gering die Schnellerhaltne achte, über deren Zaudern er als Verlobter nicht seufzte. So ist es in schändlicher und verabscheuungswürdiger Freude, so in verstatteter und erlaubter; so ist es in der Freundschaft lauterster Aufrichtigkeit; so ist es bei Jenem, der gestorben war, und wieder auflebte, der verloren war, und wiedergefunden ward. Überall geht der größern Freude größere Beschwerde vor.

Wie geschieht es, Herr mein Gott, während du ewig dir selbst deine Freude bist, und einige deiner

Geschöpfe sich stets um dich her freuen, wie geschieht es, daß dieser Theil deiner Schöpfung mit Ab- und Zunahme wechselt, mit Entfernung und friedlicher Annäherung? Ist dies der Schöpfung Eigenheit, und hast du es ihr so verliehn, als du von der Höhe des Himmels bis zum Untersten der Erde, vom Anbeginne bis zum Ende der Zeiten, vom Engel bis zum Gewürme, von der ersten Regung bis zur letzten, alle Gattungen des Guten, alle deine gerechten Werke, jedes an seine Stelle ordnetest, und jedes zu seiner Zeit hinstelltest? O! wie hoch bist du in der Höhe, und wie unergründlich im Unergründlichen! Und nirgend wendest du dich hinweg, und kaum kehren wir zu Dir!

Wohlan, Herr! auf! erweck' uns, und ruf' uns zurück! Flamm' auf, und werd' uns süß! So lieben wir dich, und eilen wir zu dir. Kehren nicht Viele aus tieferem Schlunde der Blindheit, als der des Viktorinus war, zu dir, und gelangen hin, und werden erleuchtet, Licht empfangend, und erhalten, wo sie es empfangen, die Kraft, deine Kinder zu werden? Aber sind sie minder den Völkern bekannt, so ist minder die Freude derer, die sie kannten. Denn erfreut man sich mit Vielen, so ist auch bei den Einzelnen die Freude größer, weil Einer den Andern erwärmt und entflammt. Sind sie ferner Vielen bekannt, so sind sie auch Vielen ein Vorbild zum Heil, und die Vorgänger vieler Folgenden: und dies schafft ihnen viele Freude, sowohl über ihre Nachfolger als über ihre eignen Vorgänger, weil sie sich nicht über Einzelne freuen.

Fern seiß, daß in dein Heiligthum Reiche vor Armen aufgenommen würden, oder vor Unedlen Ede. Denn vielmehr das Schwache vor der Welt erwähltest du, um das Starke zu Schanden zu machen, und das Uedle vor dieser Welt erwähltest du, und das Verachtete, und das, was nicht ist, als wenn es wäre, um das, was ist, zu vernichten. Und dennoch selbst dieser geringste deiner Apostel, durch dessen Mund du diese Worte ertönen ließeß, liebt es, als durch seine Waffen des Prokonsuls Paulus Übermuth bekämpft, und dieser unter das sanfte Joch deines Gesalbten gebracht, und nun des großen Königs Unterthan geworden war, seinen vorigen Namen Saulus mit Paulus zu verwechseln, zum Zeichen eines so wichtigen Siegs. Denn mehr wird der Feind in Dem besiegt, den er mehr hält, und durch den er Mehrere hält. Mehr aber hält er die Stolzen durch des Adels Namen, und durch diese Mehrere des Ansehns wegen. — Se williger sich nun vordem leiten ließ des Viktorinus Herz, das wie eine unüberwindliche Weste der Teufel inne hatte, und seine Zunge, womit er wie mit starkem und scharfem Pfeile Viele getödtet hatte; desto schrankenloser mußte die Freude sein deiner Kinder, weil unser König den Starken fesselte, und sie sahen, wie sein Geräthe hinweggenommen und gereinigt und bereitet ward zu deiner Ehr', und nützlich ward dem Herrn zu jedem guten Werke!

Über als mir dein Diener Simplicianus dies von Viktorinus erzählte, entbrannt' ich zur Nachahmung: denn zu diesem Zwecke hatt' er es auch erzählt. Als

5

er aber auch dies hinzusetzte, daß, da zu den Zeiten des Imperators Julianus durch ein Gesetz den Christen verboten war, Wissenschaften und Redekunst zu lehren, er diesem Gesetze gefolgt wär', und lieber der Schule Geschwäg, als dein Wort, wodurch du die Zungen der Unmündigen sprechen machst, hätte verlassen wollen; da erschien er mir weniger stark als glücklich, weil er Gelegenheit fand, dir ungestört zu dienen. Dahin strebt auch ich, gefesselt, nicht von fremdem Eisenbände, sondern von meinem eisernen Willen. Mein Wollen hielt der Feind gefangen, und eine Kette hatt' er daraus gemacht, und mich umschlungen: Denn aus verkehrtem Willen entsteht böse Begier; und während man böser Begier dient, entsteht böse Gewohnheit; und widersteht man nicht der Gewohnheit, entsteht Nothwendigkeit. So, wie mit verbundenen Ringen (weshalb ichs eine Kette nannte) hielt mich harte Dienstbarkeit umschlungen. Der neu in mir entstandene Wille dir mit Lust zu dienen und deiner zu genießen, o Gott, einzige sichere Bonne, war noch nicht stark genug, den ersten durch Alter Starken zu bekämpfen. So waren zwei Willen in mir, ein alter und ein neuer, jener fleischlich, dieser geistig, die mit einander stritten, und durch ihre Uneinigkeit meine Seele zerrissen. So erkennt' ich's aus eigner Erfahrung, was ich gelesen hatte, wie das Fleisch strebte gegen den Geist, und der Geist gegen das Fleisch. In beiden war freilich Ich, aber mehr Ich in dem, was ich in mir guthieß, als in dem, was ich in mir nicht guthieß. Denn hier war nun nicht mehr

Ich, weil ich dies großentheils vielmehr unwillig litt, als wollend that. Aber dennoch war durch mich die Gewohnheit wider mich stärker geworden, weil ich durch wollen, wohin ich nicht wollte, gekommen war. Und wer widerspräche mit Recht, wann dem Fehlenden gerechte Strafe folgt? Und jetzt galt die einzige Entschuldigung nicht mehr, daß mir die unsichre Erkennung der Wahrheit Ursache zu sein schiene, weshalb ich noch nicht die Welt verachtete, und dir diente; denn jetzt war jene mir sicher. Ich aber, noch gebunden, zögerte dir anzuhängen, und fürchtete so, mich von allen den Hindernissen loszureißen, wie diese Hindernisse selbst zu fürchten sind. So lag der Welt Last sanft, wie auf einem Schlafenden, auf mir, und die Gedanken, womit ich dich dachte, waren gleich dem Streben derer, die gern aufstehen möchten, aber, von des Schlummers Stärke niedergedrückt, sich wieder hinlegen. Und so wie keiner ist, der stets schlafen möchte, und nach Jedermanns gesundem Urtheile wachen besser ist; — obwohl es oft der Mensch verschiebt, den Schlaf abzuschütteln, indem große Schläfrigkeit auf den Gliedern ruht, und selbst den Mißbilligenden leicht zurückhält, da doch des Aufstehens Zeit gekommen ist; — also hielt ich es für sicher, besser wärs, deiner Liebe mich zu ergeben, als meinen Lüsten nachzugeben.

Aber jenes gefiel und überzeugte: Dies that sanft und hand. Denn ich hatte nichts dir zu antworten, wann du sprachst: Wach' auf, Schlafender, und erstehe vom Tod, und Christus wird dich erleuchten! Und

wann du allenthalben mir zeigtest, du redetest Wahrheit, hatt' ich durchaus nichts zu antworten, besiegt von der Wahrheit, als träge schlafrunkene Worte: Sogleich! siehe, sogleich! warte nur ein wenig! Aber das Sogleich und sogleich hatte kein End', und das Warte nur ein wenig, zog sich in die Länge. Vergebens hatt' ich Freud' an deinem Gesetze nach dem inwendigen Menschen, da ein andres Gesetz in meinen Gliedern dem Gesetze meines Geistes widerstrebte, und gefangen mich führte unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern war. Denn das Gesetz der Sünd' ist die Macht der Gewohnheit, die auch den unwilligen Geist leitet und beherrscht zum Lohn, daß er sich freiwillig ihr überließ. Wer sollte mich Armen also erretten aus den Banden dieses Todes, als nur deine Gnade durch Jesus Christus, unsern Herrn?

6. Und wie durch mich aus den Fesseln des Verlangens nach Geschlechtsgenuß, die mich so fest umschlangen, und aus der Dienstbarkeit der weltlichen Geschäfte rettetest, will ich nun erzählen, und deinem Namen bekennen, o Herr, mein Helfer und mein Erlöser!

Ich lebte fort unter der gewöhnlichen immer zunehmenden Angst, und täglich seufzt' ich zu dir. Ich besuchte so oft deine Kirche, als es die Geschäfte zuließen, unter deren Last ich rang. Bei mir war Atypius, den nach der dritten Sitzung keine Rechtsfachen mehr beschäftigten, und wartete, wem er wiederum Rath verkaufen könnte, so wie ich die Kunst zu reden verkaufte, wenn übrigens dies durch Lehre geschehen kann. Nebridius aber war aus Freundschaft für uns

bei unser Aller vertrauestem Freunde Verekundus, mailändischem Bürger und Grammatiker, Unterlehrer geworden, weil dieser so sehr sich nach ihm sehn't, und nach Freundschaftsrecht aus unsrer Zahl diese treue Hülfe, die ihm so nöthig war, sich erbat. Nicht also Begier nach eignem Nutzen verleitete Nebridius dazu, (denn wohl mehreres konnt' er sein, wann er Wissenschaft lehren wollte) sondern aus Anhänglichkeit wollte der trauliche herzliche Freund unsre Bitte nicht verschmähen. Aber sehr klug handelt' er so, sich hütend, Menschen, die nach der Welt die Höheren sind, bekannt zu werden, und scheuend in ihnen so viele Unruh für seinen Geist, damit er ihn frei halten, und in jeder ihm übrigen Stunde Einiges der Weisheit erforschen konnt', oder lesen oder hören.

Eines Tags also, als Nebridius, ich weiß nicht aus welcher Ursache, abwesend war, kam Pontitianus, als Afriker auch unser Mitbürger, der am Hof' in großem Ansehn stand, zu mir und Alypius ins Haus. Ich weiß nicht, was er von uns wollte: wir saßen zum Gespräche nieder, und von ungefähr bemerkt' er auf dem Spieltische, der vor uns stand, ein Buch. Er nahm's, öffnete es, und fand den Apostel Paulus, unerwartet wahrlich, denn er glaubt', es wär eine Schrift Jener, wozu ich mich leider bekannte. Nun aber lächelt' er mich an, und glückwünschend wundert' er sich, daß er diese, und nur diese Schriften vor mir gefunden hätte. Denn ein Christ war er, und ein Gläubiger, und oft lag er hingeworfen vor dir, unserm Gott, in heißen und anhal-

356†  
 tenden Gebeten. Da ich ihm gesagt hatte, diese Schriften wären meine Hauptbeschäftigung, fiel die Rede auf den ägyptischen Mönch Antonius, dessen Name hoch gepriesen bei deinen Dienern, uns aber bis auf diese Stunde unbekannt war. Da er das erfuhr, verweilt er bei diesem Gespräch, und stellt uns Unwissenden diesen so großen Mann dar, sich wundernd über diese unsre Unwissenheit. Wir aber staunten, als wir deine so glaubwürdigen Wunder hörten, die in so frischem Gedächtniß und fast zu unsern Zeiten in dem rechten Glauben und in der katholischen Kirche geschewn waren. Alle wunderten wir uns, wir, weil jene so groß waren, er, weil wir ihrer noch unfundig waren.

Von diesem spann sich die Rede herab zu den Heerden der Klöster, und zu den Sitten deines süßen Geruchs, und zur einsamen Fruchtbarkeit der Wüste, wovon wir nichts wußten. Und ein Kloster war zu Mailand voll guter Brüder aufferhalb den Mauern der Stadt unter Ambrosius Aufsicht: und wir kannten es nicht. Er fuhr fort, und redete weiter; und aufhorchend schwiegen wir. Da traf sichs, daß er erzählte, er wär', ich weiß nicht wann, mit dreien Genossen zu Trier, während der Imperator Nachmittags an den circensischen Schauspielen sich ergötzte, lustwandeln gegangen in den an der Mauer liegenden Gärten, und da wären sie zufällig zu Zween, Einer mit ihm hieher, die beiden Andern dorthin gegangen; diese aber waren in ein Häuschen gerathen, wo einige deiner Diener wohnten, Arme im Geiste, denen das Himmelreich ist, und hatten dort ein Buch gefunden, worin das Leben

des Antonius beschrieben war. Einer aus ihnen begann es zu lesen, staunt' und entbrannt', und überfann während dem Lesen, der Welt Dienst aufzugeben, und dir zu dienen. Er war aber jener Einer, die man Sachwalter nennt. Dann plöglich erfüllt von heiliger Lieb' und bescheidener Schaam, warf er voll Unmuth über sich selbst den Blick auf seinen Freund, und sprach: Sage mir, ich bitte dich, wohin suchen wir doch mit allem unsern Streben zu gelangen? Was wollen wir? Aus welcher Ursache dienen wir bei Hofe? Erstreckt sich dort unsere Hoffnung weiter, als des Imperators Freunde zu werden? Und dann, was ist gebrechlicher und gefahrvoller? Und wie lange wird es noch währen? Ein Freund Gottes aber, wenn ich will, siehe! werd' ich sogleich! — So sprach er, und ruhelos in Geburtschmerzen eines neuen Lebens, sah er wieder auf die Blätter: und er las, und er ward verwandelt in seinem Innern, das du durchschauest, und seit Geist trennte sich von der Welt, wie es bald erschien. Denn während dem Lesen und den Wallungen seines Herzens knirscht' er zuweilen, und verglich, und wählte das Bessere. Und schon dein, sprach er zu seinem Freunde: Jetzt hab' ich mich losgerissen von unsrer Hoffnung, und Gott zu dienen beschlossen, und das will ich in dieser Stund' auf dieser Stelle beginnen. Gefällt's dir nicht, ein Gleiches zu thun, so sei mir auch nicht zuwider! — Jener antwortete: er wollt' ihm Genosse bleiben bei solchem Lohn und in solchem Dienste. Und beide nun Dein, erbauten sie den Thurm, zu

dessen Kosten der Entschluß, alles zu verlassen und dir zu folgen, genügt.

Pontitianus, und Tener, der mit ihm im andern Theile des Gartens umherwandelte, suchten sie nun auf, kamen hin, und fanden sie, und ermahnten sie zur Rückkehr, weil schon der Tag sich neigte. Aber sie erzählten ihren gefaßten Entschluß, und die Weise wie ein solcher Vorsatz in ihnen entstanden und begründet wär', und baten, sie nicht zu hindern, wenn sie sich nicht mit ihnen vereinigen wollten. Diese aber, keinesweges abgewandt vom vorigen Leben, weinten dennoch über sich, wie er sagte, und empfahlen sich nach einer frommen Glückwünschung ihrem Gebet, und geneigt zur Erd' ihr Herz, gingen sie in den Palaß. Ten' aber, festend ihr Herz an den Himmel, blieben im Häuschen. Und beide hatten Bräute, die sobald sie dies vernahmen, auch selber ihre Jungfrauschaft dir weiheten.

7. So erzählte Pontitianus. Du aber, o Herr, zwangst mich zurück durch seine Worte zu mir selbst, mich hinwegnehmend von meinem Rücken, wo ich mich hingestellt hatte, weil ich mich nicht schauen wollte; und stelltest mich hin vor mein Angesicht, auf daß ich sähe, wie häßlich ich wär' und wie entstellt, und schmutzig, und bemakelt und beulenvoll, und ich sah, und schauderte; und wie hinwegfliehen vor mir, wußt' ich nicht. Und strebt' ich, den Blick abzuwenden von mir, so erzählt' er, was er erzählte, und du führtest mich wiederum zurück, und bildetest mich vor meine Augen, daß ich meine Ungerechtigkeit sänd und hassete. Ich

kannte sie, und verbehlte sie mir; lebte mit ihr, und vergaß sie. Jetzt aber, je mehr ich jene liebte, deren heilsamen Entschluß, sich dir ganz zur Heilung zu übergeben, ich vernahm, desto verabscheuungswürdiger erschien ich mir selbst in Vergleich mit ihnen, weil viele meiner Jahre schon verfloßen waren, fast zwölf Jahre, seit ich im neunzehnten Jahre meines Alters durch Ciceros Hortensius zum Studium der Weisheit angefeuert ward, und, es stets verschoben hatte, der Erde Glück zu verachten um jener nachzuforschen, da nicht deren Erlangung, sondern auch nur deren Erforschung selbst den erlangten Schätzen und Reichen der Völker, und den auf den Wind bereitstehenden Körperwollüsten vorzuziehen war! Aber ich unglücklicher, sehr unglücklicher Jüngling hatte dich selbst im Beginn meiner Jugend um Keuschheit gebeten, und gesprochen: Gib mir Keuschheit und Enthaltbarkeit, aber noch nicht sogleich! — Denn ich fürchtete, du erhörtest mich schnell, und heiltest mich schnell von der Krankheit der Fleischesbegier, die ich lieber befriedigen als tilgen wollte. Und durch böse Wege war ich gegangen in schändlichem Aberglauben, zwar nicht sicher in ihm, aber ihn doch dem Sichern vorziehend, was ich nicht mit Frömmigkeit suchte, sondern feindselig bestritt. Und deshalb hatt' ich es aufgeschoben von Tage zu Tage, der Welt Hoffnung zu verachten, und dir allein zu folgen, weil mir nichts sicheres erschien, wohin ich meinen Lauf richten konnte. Und der Tag war gekommen, wo ich mir entblößt ward, und mein Gewissen strafte mich laut: Wo bist

du, Zunge? Du sagtest ja, nicht wolltest du ablegen gegen unsicheres Wahres die Bürde des Eitelns? Siehe, nun ist es sicher, und sie belastet dich noch, und an freiere Schultern erlangen Flügel Andre, die nicht so sich abmühten durch Forschen, noch zehn Jahr' und länger drüber sannem.

So nagt' es mich in meinem Innern, und auß' äußerste verwirrte mich schreckliche Schaam, als Pontitianus Obiges sprach. Nach geendeter Red' aber und berichtigtem Geschäfte, weshalb er herkam, ging er hinweg. Aber ich, wie sprach ich zu mir, wie in mich! Mit welchen Schlägen von Grundsätzen geißelt' ich meine Seele, daß sie folgte dem Strebenden, dir nachzugehen? Und sie stemmte sich wider, weigerte sich, und entschuldigte sich nicht. Verbraucht und wirkungslos waren alle Gründe, stummer Schauder war zurückgeblieben, und wie den Tod scheuete sie es, entrisen zu werden dem Strome der Gewohnheit, wodurch sie in den Tod hinschmachtete.

9. In diesem heftigen Kampfe meines innern Hauses, den ich so hitzig mit meiner Seele begonnen hatt' in unsrer gemeinschaftlichen Ruhelammer, meinem Herzen, ging ich verwirrt im Angesicht wie im Geiste zu Alippius, und rief aus: Wie gehts mit uns? Was ist das? Was hast du gehört? Ungelehrte stehen auf, und reißen das Himmelreich an sich: und Wir mit unsrer herzlosen Gelehrtheit — siehe, wie wir uns wälzen in Fleisch und Blut! Schämen wir uns, ihnen zu folgen, weil sie vorangingen, und schämen uns nicht, nicht einmal zu folgen? — Ähnliches sprach ich, ich weiß

es selbst nicht was; und meine Hitze riß mich von ihm hinweg, als er stumm und voll Erstaunen mich ansah. Denn nicht gewöhnliche waren meine Laute, und mehr noch malten meinen Zustand Stirne, Wangen, Augen, Farbe, Ton der Stimme, als die Worte, die ich hervorbrachte.

Ein Gärtchen war bei unsrer Wohnung, unserm Gebrauche frei, wie das ganze Haus: denn der Wirth, des Hauses Herr, wohnte nicht dort. Hieher trieb mich der Tumult meines Busens, auf daß keiner den tobenden Streit störte, den ich mit mir selbst begonnen hatte, bis er sich endigte, wie Dir bewußt war, und nicht Mir: sondern sinnlos war ich zu meinem Heil, und starb zu meinem Leben, wissend wie böß ich wär, und unwissend wie gut ich in Kurzem sein würde. Ich ging also hin in den Garten, und Atypius mir auf dem Fuße nach. Denn seine Anwesenheit störte ja meine Einsamkeit nicht; und wie hätt' er mich auch in solcher Lage verlassen? Wir saßen so weit vom Hause, als wir konnten. Ich knirscht' im Geiste, erzgrimmt von heftigem Grimme, daß ich nicht in den Bund und Verein ging mit dir, mein Gott, den einzugehn, alle meine Gebeine mir zuschrien, ihn bis zum Himmel voll Lobes erhebend. Und nicht geht man in ihn zu Schiff oder zu Wagen, oder zu Fuße, wie aus dem Hause zu der Stelle, wo wir saßen. Denn nicht allein dahingehn, sondern auch hingelangen war nichts anders, als gehen wollen, aber starkes volles wollen und nicht hieherwanken und sich werfen und

dorthin in verkrüppelten Willen, indem ein aufstehender Theil mit einem hinfallenden streitet.

Kurz, ich verrichtete mit meinem Körper selbst in der Fluth der Unentschlossenheit vieles, was oft Menschen wollen, aber nicht vermögen, wenn sie nicht die erforderlichen Glieder haben, oder diese durch Fesseln gebunden, oder geschwächt vor Mattigkeit, oder auf irgend eine Art verhindert sind. Wann ich mir in den Haaren wühlte, wann ich mir die Stirne schlug, wann ich mit verslochtnen Fingern mein Knie umgriff, that ichs, weil ich es wollte. Ich könnt' aber wollen, und nicht thun, wenn die Gelenkigkeit der Glieder nicht gehorchte. So vieles also that ich, wo Wollen und Können nicht Eins war; und nicht that ich, was mir unvergleichbar mehr gefiel, und was ich sofort konnte, wann ich es wollte, weil ich es offenbar wollte, sobald ich es wollte. Denn hier war Vermögen und Will einerlei, und Wollen schon Thun: und doch geschah es nicht. Leichter gehorchte der Körper dem geringsten Willen der Seel', und lenkt' auf ihren Wink die Glieder, als sich selbst die Seel', um ihren heißen Willen durch bloßen Willen zu erfüllen.

9. Woher dies Ungeheure, und warum? deine Barmherzigkeit leuchtete mir, und ich will fragen, wenn ja das Dunkel der menschlichen Strafe mir antworten kann, und der lichtlose Kummer der Kinder Adams: woher dies Ungeheure, und warum? Es befiehlt der Geist dem Körper, und schnell wird ihm gehorcht; es befiehlt der Geist sich selbst, und findet Widerstand. Es befiehlt der Geist, daß die Hand sich bewege; und

so groß ist die Gelenkigkeit, daß kaum zwischen Ver-  
richtung und Befehl ein Unterschied ist: und der Geist  
ein Geist, die Hand aber ein Körper. Es befiehlt der  
Geist, daß der Geist woll': er ist es selbst, und thut  
es dennoch nicht. Woher dies Ungeheure, und warum?  
Er befiehlt, sag' ich, daß er woll': er beföhle nicht,  
wollt' er nicht: und doch geschieht nicht, was er be-  
fiehlt. Aber nur halb will er, also nur halb befiehlt  
er. Denn nur in soweit befiehlt er, in wie weit er  
will; und in so weit geschieht das nicht, was er be-  
fiehlt, in wie weit er es nicht will. Denn der Wille  
befiehlt, daß er Wille sei, kein anderer, sondern er selbst.  
Aber nicht ganz befiehlt er; drum ist das nicht, was  
er befiehlt. Denn wär' er ganz, würd' er nicht befeh-  
len, zu sein, weil er schon wäre. Also kein Ungeheu-  
res ist es, zum Theil Wollen, zum Theil Nichtwollen,  
sondern eine Krankheit des Geistes, weil er nicht ganz  
aufsteht, gehoben von der Wahrheit, von der Gewohn-  
heit niedergedrückt. Und darum sind zwei Willen,  
weil deren Einer nicht ganz ist, und der Eine hat,  
was dem Andern mangelt.

Es verderben vor deinem Angesicht o Gott, wie  
Eitelredende verderben, und Verföhler des Geistes,  
jene, die, während sie zwei Willen in unsrer Selbstbe-  
rathung bemerkten, auch zwei Naturen zweier Geister  
behaupten, eine gute, und die andre böse. Sie selbst  
sind wahrhaft böse, wenn sie für derlei Böses stim-  
men, und dieselben werden Gute sein, wenn sie für  
das Wahre stimmen und den Wahren beßtimmen.  
Dein Apostel sag' ihnen: Finsterniß wart ihr vordem:

doch nun seid Licht in dem Herrn! Jen' aber, während sie Licht sein wollen, nicht im Herrn, sondern in sich selbst, glaubend der Seele Natur sei das, was Gott ist, sind dichtere Finsterniß geworden, weil sie weiter von dir wichen in abscheulicher Hoffart, von dir wahrem Lichte, das erleuchtet jeglichen Menschen, der da kömmt in diese Welt. Merkt was ihr sprecht, und erröthet! und geht zu ihm, und ihr werdet erleuchtet werden, und eu'r Angesicht wird nicht erröthen! — Ich, berathschlagend, wie ich dem Herrn, meinem Gott, dienen möchte, wie ich schon lange beschloß, Ich war, der wollte, Ich war, der nicht wollte. Ich war Ich; nicht ganz wollt' ich, nicht ganz wollt' ich nicht. So stritt ich mit mir, und ward uneins mit mir selbst; und dies Uneinswerden geschah zwar wider meinen Willen, bewies aber dennoch nicht die Natur eines zweiten Geistes, sondern meine Strafe. Und also wirkte nicht Ich dies, sondern die Sünde, die in mir wohnte durch die Strafe einer freiern Sünde, weil ich ein Kind Adams war.

Denn wenn so viele entgegengesetzte Naturen sind, als widerstrebende Willen, so sind deren nicht zwei, sondern mehrere. Überlegt jemand, ob er zur Zusammenkunft Jener gehn soll, oder ins Theater, schreien sie: Siehe, zwei Naturen! Eine Gute führt hieher, eine Böse dorthin: denn woher sonst das zaudernde Schwanken der widerstrebenden Willen? — Ich aber nenne sie beide böse, der zu Ihnen führt, und der ins Theater. Aber gut sei der Wille, der zu Ihnen führt, glauben sie. Wie wenn also jemand von

uns überlegt, und bei zweien mit einander streitenden Willen unschlüssig ist, ob er ins Theater geh, oder mit unsrer Kirche sich vereine, werden da auch nicht Jene unschlüssig sein, was zu antworten? Denn entweder gestehn sie, was sie nicht wollen, daß er durch guten Willen mit unsrer Kirche sich vereine, so wie jene mit ihr vereint werden, und in ihr bleiben, die in ihre Geheimnisse eingeweiht sind; oder sie werden glauben, daß zwei böse Naturen, und zwei böse Geister in Einem Menschen gegen einander treffen, und dann bleibt's nicht wahr, was sie gewöhnlich behaupten, daß die Eine gut, die Andre böse sei; oder sie werden sich zur Wahrheit bekennen, und nicht läugnen, daß, wann jemand überlegt, seine Eine Seele von verschiedenen Willen erregt werde. Sagen sie also nicht, wenn sie zwei sich widerstrebende Willen in Einem Menschen erkennen, daß zwei entgegengesetzte Geister aus zwei entgegengesetzten Substanzen und aus zwei entgegengesetzten Principien mit einander streiten, ein guter und ein böser. Denn du, wahrhafter Gott, strafest die Lügen, widerlegst und unterweist sie, so wie bei bösen Willen, — wann Jemand überlegt ob er einen Menschen durch Gift umbring' oder durch Waffen; ob er sich eines fremden Grundstückes, dieses oder jenes, bemächtige, da er nicht beides zugleich vermag; ob er sich Wollust kaufe durch Unzucht, oder sein Geld voll Geiz aufbewahre; ob er in den Circus geh, oder ins Theater, wann in beiden am nämlichen Tage Schauspiele sind, oder, ich sehe noch das Dritte hinzu, ob er ein fremdes Haus bestehle, da Gelegenheit ist, oder, ich

setz' auch das Vierte hinzu, ob er Ehebruch begehe, da auch hier kein Hinderniß ist: wenn Alles in Einem Zeitpunkt zusammentrifft, und gleiche Begier vorhanden ist, nach diesem Allem, das doch nicht zugleich ausgeübt werden kann: (denn diese vier sich widerstrebende Willen, oder auch mehrere, da die Menge der begehrten Dinge so groß ist, zerreißen das Gemüth, und doch erkennen sie nicht eine solche Vielheit verschiedner Substanzen) — so bei guten Willen. Denn ich frage sie, ob es gut sei, sich zu erfreuen, am Lesen des Apostels, oder ob es gut sei, sich an einem herzlichen Psalm zu erfreuen, oder ob es gut sei, über das Evangelium zu reden? Sie werden auf jedes antworten: gut. Wie, wann alles dies uns gleich an sich zieht, zugleich, und zu Einer Zeit, erregen dann nicht verschiedene Willen des Menschen Herz, indem er überlegt, was er ergreife? Und alle sind gut, und streiten mit einander, bis Eins erwählt wird, worauf sich der Eine Wille ganz wendet, der in mehrere getheilt ward. So auch, wann Freude an der Ewigkeit uns erhebt, und die Lust am zeitlichen Gut uns niederhält, ist es die nemliche Seele, die nicht mit ganzem Willen dies oder jenes will: und darum zerreißt sie schwerer Kummer, indem sie aus Überzeugung Jenes vorzieht, Dies aus Gewohnheit nicht auszieht.

So war ich krank und gepeinigt, mich selbst anfliegend heftiger als je, und mich wälzend und windend in meinem Bande, bis es ganz zerbräche, was mich jetzt nur schwach noch hielt: aber noch hielt es. Und du drängtest mich in meinem Innersten, Herr,

mit strenger Barmherzigkeit, verdoppelnd die Geißel der Furcht und der Scham, auf daß ich nicht wieder umkehrte, und auf daß zerrissen würde das geringe schwache Band, was übrig geblieben war, und es nicht wieder stärker würd' und mich mächtiger fesselte. Denn ich sprach in meinem Innern: Siehe, jetzt soll es geschehn! Jetzt soll es geschehn! Und mit diesen Worten schon ging ich in den Bund ein. Schon that ich es schier, und that es nicht. Doch nicht fiel ich zurück ins Alte, aber nahe daran stand ich und seufzte. Aber wiederum strebt' ich, und weniger nah war ich daran, und weniger nah, und erreichte schon sogleich das andre, und faßt' es: und nicht mehr war ich dort, und erreicht' es nicht, und faßt es nicht, zaubernd, dem Tod' abzusterven, und dem Leben zu leben; und mehr vermocht' in mir das böse Angewohnte, als das bessere Angewohnte; und je mehr der Zeitpunkt näherte, wo ich ein Anderer werden sollte, in desto heftigern Schauder drängt' er mich, aber dennoch drängt' er mich nicht zurück, und wendete mich hinweg, sondern ließ mich schwanke.

Mich hielten Poffen der Poffen zurück, und Eitelkeiten der Eitelkeiten, meine alten Freundinnen, und zupften an meines Fleisches Kleid, und murmelten: Entlässest du uns? Und von diesem Augenblicke sollen wir nicht bei dir sein bis in Ewigkeit? Und von diesem Augenblicke soll dir dies und jenes nicht erlaubt sein bis in Ewigkeit? — Und was flüsterten sie mir zu in diesem Dies und Jenes, was flüsterten sie! Deine Barmherzigkeit wend' es ab von der Seele dei-

nes Dieners! Welche Schandthaten flüsteren sie, welche Schmählichkeiten! — Und ich hörte sie schon weit weniger als zur Hälfte, sie, die nun nicht mehr so frei entgegengehend widersprachen, sondern wie hinter Rücken lispelten, und mich Hinwegeilenden verstohlener Weis anstießen, damit ich zurückschauete. Denn noch hielten sie mich auf, indem ich zögerte, mich von ihnen loszureißen, und sie abzuschütteln, und hinüberzugehen, wohin ich gerufen ward, während die mächtige Gewohnheit mir zurief: Glaubst du, ohne sie sein zu können?

Aber schon leise rief sie das. Denn es erschien auf jener Seite, wohin ich mein Angesicht wendete, und wo ich durchzugehen zitterte, die keusche Würde der Enthaltbarkeit, heiter und ohne Ausgelassenheit fröhlich, mit sittigem Lächeln mir winkend, daß ich kam' und vertrauete, und ausbreitend, um mich aufzunehmen und zu umarmen, ihre frommen Hände, die voll waren von Schaaren guter Beispiele. Dort waren so viele Knaben und Mädchen; dort viel aus den Jugendjahren und aus allerlei Alter, ernste Wittwen und betagte Jungfrauen: und bei Allen war die Enthaltbarkeit keineswegs unfruchtbar, sondern eine fruchtbare Mutter von Kindern, der Freuden, deren Vater Du, Herr! Und sie spottete meiner mit belehrendem Spott, als wenn sie spräche: Du vermagst nicht, was diese vermögen? Vermögen es denn dieser und diese durch sich selbst, oder durch den Herrn, ihren Gott? Der Herr, ihr Gott, hat mich ihnen verliehen. Was stehst du auf dich vertrauend, und stehst nicht? Wirf dich zu ihm, fürchte nicht, er wird sich nicht hinwegziehen

und dich fallen lassen! Voll Sicherheit wirf dich zu ihm: aufnehmen wird er dich und heilen! — Und sehr schamroth ward ich, weil ich das Gemurmel jener Poffen noch hörte, und zaudernd weilte. Und wiederum sprach jene: Ertaube gegen jene deine unreinen Glieder auf Erden, auf daß sie abgetödtet werden. Sie verheiffen dir Freuden, aber nicht wie das Gesetz Gottes deines Herrn!

So war der Streit in meinem Herzen, nur meiner selbst gegen mich selbst. Doch Alhypius stand hart an meiner Seit', und erwartete meiner ungewöhnlichen Bewegungen Ausgang stillschweigend.

Als aber aus tiefem Abgrunde höhere Betrachtung alles mein Elend heraufzog, und sammelte vor den Blick meines Herzens; da entstand heftiger Sturm, begleitet von heftigem Regenguß. Und damit ich ihn ganz ergöfste sammt seinem Rauschen, stand ich auf von Alhypius: denn Einsamkeit schien mir tauglicher zum Weinenesgeschäft. Und ich entfernte mich so weit, daß seine Gegenwart mir nicht beschwerlich sein konnte. — So war ich, und er bemerk' es: denn ich glaub', ich hatt' ich weiß nicht was gesagt, wobei meine Stimme schon thränenschwer tönte, und so war ich aufgestanden. Er blieb also, wo wir saßen, höchst erstaunt. Ich nun sank hin unter einem Feigenbaum, ohne daß ichs wußt', und ließ den Zähren freien Lauf, und stürzten hervor die Ströme meiner Augen, Dir ein angenehmes Dpfer; und zwar nicht mit diesen Worten, doch in diesem Sinne sprach ich vieles zu Dir: Und du, Herr, wie lange noch? Wie lange noch,

Herr, willst du zürnen? sei nicht eingedenk unsrer vorigen Missethaten! — Denn ich fühlte es, wie sie mich festhielten, und ich ergoß klägliche Stimmen: Wie lange, wie lange morgen und morgen? Warum nicht jetzt? Warum nicht in dieser Stunde das Ende meiner Schande?

So sprach ich, und weinte in der bittersten Bekürschung meines Herzens: und siehe, ich höre vom benachbarten Hause her eine singende und oft wiederholte Stimme eines Knaben oder Mädchens: Nimm und lies! — Sofort entfärbte ich mich, sann mit Anstrengung nach, ob in irgend einem Spiele Kinder derlei zu singen pflegten, und durchaus erinnerte ich mich nicht, es je gehört zu haben. Und ich drängte den Thronenguß zurück, stand auf, und erklärte es einzig dahin, daß mir vom Himmel herab befohlen würde, die Schrift aufzuschlagen, und das erste Kapitel zu lesen, was ich fände. Denn ich hatte gehört, daß Antonius in einer Vorlesung des Evangeliums, worin er zufällig gerieth, ergriffen ward, als wenn das Ihm gesagt würde, was man las: Geh hin, verkauf Alles, was du hast, und gib es den Armen, und einen Schatz wirst du haben im Himmel; und komme, folge mir nach! — und daß er durch diesen Ausspruch sogleich zu dir bekehrt wäre.

Eilig deshalb kehrt ich dorthin zurück, wo Alysus saß: denn hier hatt' ich die Schriften des Apostels hingelegt, als ich aufstand. Ich ergriff sie, öffnete sie, und las stillschweigend das Kapitel, worauf zuerst meine Augen fielen: Nicht in Fressen und Saufen!

Nicht in Kammer und Unzucht! Nicht in Haber und Meid! Sondern zieht an den Herrn Jesus Christus, und laßt des Fleisches Pflege nicht ausarten in Geilheit! — Weiter begehrt' ich nicht zu lesen, und es war auch nicht nöthig. Denn alsobald, am Ende dieser Worte, wie wenn das Licht der Sicherheit in mein Herz ergossen wär', entfloß alles Dunkel des Zweifels. Drauf legt' ich den Finger oder irgend ein andres Zeichen hinein, schloß es, und erzählte nun mit ruhigem Blicke dem Mypius die Sache. Er aber erklärte das, was, mir unbewußt, in ihm vorging, mir so: er beehrte zu sehen, was ich gelesen hätte; ich zeigt' es ihm, und er schaut' auf das, was folgte, und was ich nicht wußte. Es folgte aber: Den Schwachen aber im Glauben nehmet auf! Dies deutete er auf sich, und sagte mir das. Diese Ermahnung gab ihm Kraft, und ohne das geringste unruhige Zaudern trat er meinem guten Entschlusse bei, der so sehr seinen Sitten angemessen war, an deren Güte er mich schon längst weit übertraf.

Nun gingen wir zur Mutter, sagten es: sie freute sich. Wir erzählten, wie es geschah: sie frohlockt', und triumphirt', und pries dich, der du mehr vermagst, als wir begehren oder verstehen, weil sie sah, daß sie weit mehr von dir für mich erhalten hatte, als sie in ihrem jammernnden und thränenvollen Seufzen zu bitten pflegte. Denn du bekehrtest mich so zu dir, daß ich weder ein Weib beehrte, noch etwas, worauf der Welt Hoffnung ruht, jeko stehend auf jenem Brette des Glaubens, worauf du mich vor so

vielen Jahren ihr erscheinen ließest. Und du kehrtest ihre Trauer in weit größere Freud' als sie gebeten, in eine weit herrlichere und reinere, als sie von den Enkeln meines Fleisches gehofft hatte.